

Die Ingvarsteine - eine Bestandsaufnahme und Auswertung

BACHELOR-ARBEIT

vorgelegt am: 22. März 2015

**an der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg
Nordische Philologie**

Name: Paul Raab
Matrikelnummer: 21494719
Department: Germanistik und Komparatistik
Studiengang: Nordische Philologie
Studienjahrgang: 2009
Erstgutachter: Prof. Dr. H: Seelow

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Auswahl der Steine	2
3	Beschreibung und Lesung der Steine	3
3.1	SÖ 107	3
3.2	SÖ 108	4
3.3	SÖ 105	5
3.4	SÖ 277	6
3.5	SÖ 281	7
3.6	SÖ 335	8
3.7	SÖ 179	10
3.8	U 661	11
3.9	U 654	12
3.10	U 1143	14
3.11	U Fv1992;157	14
3.12	VS 19	16
3.13	U 778	18
3.14	U 644	19
3.15	SÖ 9	19
3.16	SÖ 320	22
3.17	SÖ 131	23
3.18	SÖ 173	24
3.19	ÖG 155	26
3.20	SÖ 254	27
4	Vergleich der Merkmale der Steine	28
4.1	Zustand der Ingvarsteine	29
4.2	Christliche Symbole	29
4.3	Die Namen	29
4.4	Klassifizierung als Ingvarstein	31
5	Zusammenhang zwischen den Ingvarsteinen und der Saga vom Ingvar	31
5.1	Die Ingvarsaga	31
5.2	Die Ingvarsteine und die Saga vom Ingvar	33
5.3	Das Motiv für den Wikingerzug	34
6	Schlussfolgerungen	34

Abbildungsverzeichnis

1	Details aus SÖ 108	5
2	Detail aus SÖ 335: Runenligatur	9
3	Detail aus Informationstafel U 1143	15
4	Detail aus Informationstafel U Fv1992;157	16
5	Abbildung aus <i>Upplands Runinskrifter. Tredje delen</i> , S. 94	20
6	links Abbildung aus <i>Södermanlands Runinskrifter</i> , Pl. 199, rechts eigene Fotografie	22
7	Detail aus <i>Södermanlands Runinskrifter</i> , Pl. 210	24
8	Detail aus <i>Södermanlands Runinskrifter</i> , Pl. 77	25
9	Informationstafel beim Stein SÖ 173	25

Tabellenverzeichnis

1	Übersicht über die Eigenschaften der Ingvarsteine	30
---	---	----

Vorwort

Das Auffinden von speziellen Runensteinen, gerät in Schweden manchmal zur Geduldprobe. Auch wenn die Beschreibungen der Orte im Standardlexikon „Svenska Runinskrifter“ ziemlich detailliert sind, so sind diese oft an die 100 Jahre alt und entsprechend hat sich die Landschaft verändert. Man ist auf Befragen von Einwohnern und Passanten angewiesen. Diese wissen oft aber auch kaum Bescheid, welche literarischen Schätze sich ganz in ihrer Nähe befinden. So muss ich mich an dieser Stelle bei meiner Frau Sabine herzlichst bedanken für die Geduld, die sie aufgebracht hat, als sie mich begleitete beim Auffinden der Runensteine. Klaglos hat sie die Hitze im Auto und die vielen Fehlschläge erduldet. Im Jahre 2013 gelang uns das Auffinden von 18 der in dieser Arbeit behandelten Runensteine. Im vorigen Sommer wurden dann auch noch die letzten zwei gefunden und fotografiert.

1 Einleitung

In einer mittelalterlichen isländischen Saga wird die Herkunft, das Leben und der Tod des Heerführers Ingvar¹, sowie die Leistungen seines Sohnes Sven erzählt. Vor allem die Expedition des Häuptlings nach dem Südosten, Mitte des 11. Jahrhunderts, scheint einen großen Eindruck auf die damalige Gegend um Mälaren hinterlassen zu haben. Eine ganze Reihe von Runensteinen erzählt vom tragischen Ausgang dieses Vikergerzuges².

Solche Steine zu finden, sie zu lesen und ihren heutigen Zustand beschreiben, war die Aufgabe, die ich mir für diese Arbeit stellen wollte. Dazu musste ich zunächst Steine in den Datenbasen ausfindig machen, die als „Ingvarsteine“ gelten könnten. Dann habe ich sie allesamt aufgesucht und fotografiert und diese Fotos ausgewertet.

Dabei wurde versucht die Runen zu deuten, sie dann in einer „latinisierten“ Form übersetzt, nach folgendem Schema:

ƿ ᚢ ᚦ ᚥ ᚱ ƿ ᚥ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ ᚦ
F U P O R K H N I A S T B M L R

Dann habe ich aufgrund der Lesung eine Normalisierung anhand dieser Deutung versucht. Gelingt dies wegen Unlesbarkeit nicht, habe ich die Literatur zu Hilfe genommen. Diese Normalisierung habe ich danach ins Deutsche übersetzt.

Danach habe ich noch die Steine an einigen Merkmalen verglichen, um Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszukristallisieren.

¹Den Namen schreibe ich in dieser Abhandlung nom. Ingvar, so wie es in Schweden heutzutage üblich ist und nicht nom. Yngvarr, wie in der Saga üblich

²Dass es sich bei dem auf den Steinen erwähnten Ingvar und den gleichnamigen Helden der Saga um ein- und dieselbe Person handelt, wird zuweilen auch angezweifelt, siehe beispielsweise *Sveriges Historia 600-1350*, S. 99. Den Zusammenhang zwischen der Saga und den Steinen, behandle ich weiter unten in Kapitel 5

Am Ende wollte ich noch einige Überlegungen zum Zusammenhang zwischen der Saga und den Steinen machen. Dazu habe ich zunächst eine kleine Zusammenfassung des Inhalts der Saga gemacht um daran anschließend Korrelationen herauszufinden.

Die Photos, die zur Lesung der Steine dienten, sind als Anhang dieser Arbeit angefügt. Zudem liegt eine CD-ROM dieser Arbeit bei, die die Bilder in digitalisierter Form beinhaltet. So ist es möglich diese mit einem Bildbetrachtungsprogramm auch vergrößert zu untersuchen.

2 Auswahl der Steine

Wenn man einen Ingvarstein mit einem Hinweistäfelchen (beispielsweise U 1143, siehe dort) findet, wird darauf meist von etwa 30 Ingvarsteinen berichtet. Allerdings erfährt man nicht welche diese 30 Steine sein sollen. Daher habe ich für diese Arbeit eigene Kriterien für die Auswahl getroffen und diese dann angewendet auf die normalisierte Beschreibung des *Samnordisk runtextdatabas* (2014):

- Der Name Ingvar muss vorkommen. Sollte der Name nicht im Ganzen lesbar sein, muss eine Verwechslung mit einem anderen Namen ausgeschlossen werden
- Es muss erkennbar sein, dass es sich um den Wikingerzug handelt, den Ingvar leitete. Dabei reicht eine Formulierung wie: „Er war mit Ingvar“ aus, denn wenn jemand eine derartig knappe Formulierung für die Nachwelt hinterlässt, muss derjenige sicher sein, dass diese auch weiß was damit gemeint ist. Und das kann dann nur der berühmte Ingvarzug sein.

Diese Auswahl wurde sozusagen am Schreibtisch getroffen. Ob der Stein dann, nach erfolgter Betrachtung und Lesung immer noch zu den Ingvarsteinen zu zählen ist, wird natürlich im Nachhinein festgelegt.

So bin ich zu folgenden 20 Steinen gekommen, die nacheinander gelesen und beschrieben werden³:

1. SÖ 107
2. SÖ 108
3. SÖ 105
4. SÖ 277
5. SÖ 281

³allerdings wurde SÖ 277 ausgewählt ohne diesen beiden Kriterien zu genügen. Der Grund dafür wird ausführlich bei der Besprechung des Steins behandelt.

6. SÖ 335
7. SÖ 179
8. U 661
9. U 654
10. U 1143
11. U Fv 1992, 157
12. VS 19
13. U 778
14. U 644
15. SÖ 9
16. SÖ 320
17. SÖ 131
18. SÖ 173
19. ÖG 155
20. SÖ 254

3 Beschreibung und Lesung der Steine

3.1 SÖ 107

Der erste Stein, der angefahren wurde liegt bei Eskilstuna, in der Nähe des Eisstadions. Er ist in einem guten Zustand. Der Text lässt sich deshalb leicht lesen. Die Runen sind in einem einfachen Schlangenband gehauen, beginnend, wie meistens (aber nicht immer, wie wir noch sehen werden) am Kopf der Schlange. Die letzte Rune des drittletzten Wortes "FARIN" sowie die letzten beiden Wörter "MIP IKARI" hatten keinen Platz in der Schlange. Der Stein ist im oberen Teil mit einem Kreuz versehen.

R N I F R : R T I H T I : H T I I T : T T H I : T T : F T T N R : H I T : H F T R F : * T T
 N T R : F T R I T Y I T : I F T R I :

RULIFR : RAISTI : STEIN : PASI : AT : FAPUR : SIN : SKARF : HAN
 UAR : FARIN MIP : IKARI

Rollevr ræiste stæin þessi at faður sin skarf. Han var faren með Ingvari

Rollef errichtete diesen Stein seinem Vater Skarf. Er ist mit Ingvar gefahren.

Der Name des Errichters „RULIFR“ wird in der Runendatenbank als *HroðlæifR* normalisiert. *Södermanlands Runinskrifter*, S. 80 bemerkt dazu: „*Namnet **rulifr** fsv. Rodhlef förekommer 7 ggr. i runinskrifter, men alltid utan dh, alltså med assimilation till Rollef*“. Diese Assimilation sieht auch Noreen (1913, S. 101) bereits zur Wikingerzeit vollzogen. Daher ist eine Normalisierung mit Doppel-L vertretbar. Auch das anlautende h in *HroðlæifR* ist laut Noreen (ebd., S. 160) in Schweden bereits im Jahr 1000 vollständig verschwunden.

Der Name des Vaters Skarf ist laut *Södermanlands Runinskrifter*, S. 80 einmalig. Auf Ög 10 könnte ein Name aber ebenfalls Skarf heißen (*Östergötlands Runinskrifter*, S. 10), ist aber umstritten. (ebd.)

3.2 SÖ 108

Dieser Stein steht gleich auf der anderen Straßenseite des vorhergehenden Steins, schräg gegenüber. Leider ist er bei weitem nicht so gut lesbar. Mit großer Mühe und mit Hilfe der Finger, lässt sich erkennen, dass ein Drache mit Kopf und Schwanz im unteren Bereich vorhanden ist und die beiden letzten Wörter enthält. Um den Stein herum geht aber eine Banderole, den Text enthaltend (außer den beiden letzten Wörtern natürlich). Der Drache umschlingt den unteren Teil der Banderole. In der Mitte ist der Stein mit einem großen Kreuz versehen. Ich lese folgende Runenreihe in der Banderole, angefangen unten links im Uhrzeigersinn gelesen.

Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ :

und dann im waagrechten Drachenkörper:

Ʒ Ʒ Ʒ : Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ :

KUNULFR : RAISTI : STEIN : ÞANSE : AT : ULF : FAPUR : SIN :

HAN : UAR · FAR? : MIP : IKUARI :

Das drittletzte Wort wird im *Södermanlands Runinskrifter*, S. 80 als Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ Ʒ I FARU gelesen. Aufgrund der fortgeschrittenen Verwitterung der Farbe ist hier das Lesen schwierig. Das, was als | -Rune gelesen wird sieht für mich eher aus wie ein einfacher Trennpunkt. Und der letzte Buchstabe des Wortes, das bei *Södermanlands Runinskrifter* als Ʒ gelesen wird, stößt bei mir auf Zweifel, denn in diesem Falle wäre das U ganz anders gehauen als die anderen gleichen Runen in diesem Text. In Abb. 1 habe ich versucht in einem Bildbearbeitungsprogramm die gehauenen Striche nachzufahren. Man sieht hier gleich, dass die Erste Rune auf dem Bild ganz anders aussieht als die anderen. Hier wäre eine eingehendere Untersuchung nötig. Sprachlich wäre ja auch denkbar *han var farin með Ingvari*. Die letzte Rune in der Banderole könnte ja auch eine Ʒ -Rune sein. Dann würde eine | - Rune fehlen, aber das Fehlen von Vokalen ist hin und wieder zu beobachten.

Dann wäre diese Normalisierung denkbar:

Gunulfr ræsti stæin þensa at Ulf, faður sin. Han var farin með Invari

Gunnulf errichtete diesen Stein seinem Vater Ulf. Er ist mit Ingvar gefahren.



Abbildung 1: Details aus SÖ 108

3.3 SÖ 105

Der Stein befindet sich auf der alten Landstraße zwischen Eskilstuna und Strängnäs. Wenn man auf dieser Straße von Eskilstuna Richtung Strängnäs fährt kommt man kurz nach Kjula auf eine Anhöhe, die Kjulaås heißt. Hier steht der Stein auf der linken Seite. Er ist allerdings in einem sehr schlechten Zustand. Die Oberfläche ist mit unterschiedlichen Flechten übersät. Ein zusammenhängendes Lesen ist praktisch unmöglich. Das erste Wort könnte man mit *NRYNIR deuten. In der Mitte kann man ein t, ein h und eventuell ein n ausmachen. Am Ende dann ein *tt - ft - it·y, das man zu *tt·ntR·ftRit·yI ergänzen könnte. An der einen Stirnseite kann man dann noch lesen |YNtR, das man noch mit einem l ergänzen könnte, um damit den Stein gerade noch als Ingvarstein zu identifizieren. Höchstwahrscheinlich zierte im oberen Teil ein Kreuz den Stein. Es sind noch einige Striche zu sehen, die man dazu ergänzen könnte.

Sammordisk runtextdatabas (2014) kann noch lesen:

: *NRYNIR : PI - NR - hN - *tt : ntR : ft - it : yI : |YNtR |

: HOLMUIDR : PI - UR - SU - HAN : UAR FA-IN : MI- : IKUARI

Wahrscheinlich zitiert aus *Södermanlands Runinskrifter*, S. 76

Auch dieser Stein endet mit:

Han var farinn með Ingvari

Er ist mit Ingvar gefahren.

Runinskrifter, S. 312), die an gleicher Stelle das Wort AIMUNTR enthalten, wenngleich SÖ 279 nur die ersten beiden Runen des Wortes. Larsson vermutet also als erstes Wort den Namen des Vaters von Ingvar. Er und seine Frau Ingeborg haben nach dieser Lesart den Stein errichtet und die in der Ingvarssaga namentlich nicht bekannte Mutter Ingvars hat plötzlich einen Namen erhalten. Am Ende vervollständigt er noch die Buchstaben MA nicht zu MANNA sondern MAKI, *aisl. maki* dt.: Gleicher, Ebenbürtiger (Baetke 1965-1968, S. 401). Vgl. hierzu auch *neuschw. make* in Ausdrücken wie: *har man sett på maken* dt.: hat man sowas (Gleiches) schon mal gesehen.⁵ Hiermit wird der Stein nun nicht den Männern Ingvars gewidmet, sondern Ingvar selbst. Der Stein würde dann so enden:

verdr engi Ingvars make
wird niemand Ingvars Gleichem

Somit wäre dies der einzige bekannte Stein, der nach dem Häuptling selbst errichtet wurde. Damit wäre auch eindeutig die Tola, die auf SÖ 179 (siehe dort) erwähnt wird nicht Ingvars Mutter, sondern Ingeborg, ein durchaus edler Name. So bestechend diese Deutung auch sein mag, einen Beweis für Larssons Spekulationen gibt es natürlich nicht.

3.5 SÖ 281

Dieser Stein ist ebenfalls im Strängnäser Dom eingemauert. Und auch er wurde wohl zu diesem Zwecke beschädigt. Auch er hat jedenfalls im verbleibenden Teil kein Kreuz.

Das Haupt der Runenschlange ist noch zu sehen, dann fehlt aber die folgende Schlinge und damit auch der Anfang des Textes. Die erste Rune, die zwar nur halb zu lesen ist, lässt aber keinen anderen Schluss zu als eine † - Rune.

Die verbliebenen Runen lassen sich heute noch leicht lesen zu:

- - - † R N I : R I † · Y I R † : Y N B † : I † † | - - -
 B N R † N R : N I † † † · † I R : † N - - -
 Y I † · I † N † R I : † : † I R † · † † †

ALUI : LIT · KIRA : KUBL : IFTI

BURþUR : ULFS · þIR : AU

MIþ · IKUARI : O : SIRK · LAT

- - - *alve let gera kumbl eftir* - - - *brudur Ulvs. Þeir au* - - - *með Ingvari a særkland-*

- Alve ließ das Denkmal machen nach - - - Ulfs Bruder. Sie - - - mit Ingvar in Särkland

Sowohl die Runendatenbank als auch *Södermanlands Runinskrifter*, S. 246 normalisieren aus † I R † *gærva*. Das scheint mir nicht schlüssig. Sollte man es so ausge-

⁵eine Recherche in der Runendatenbank ergibt allerdings, dass dieses *maki* sonst in keiner Inschrift vorkommt.

sprochen haben, wäre das Einschleichen eines \mathfrak{N} zu vermuten. Eine Recherche in der Runendatenbank⁶ ergibt, dass das Wort KIRA (bzw. GERA oder GIRA) viel häufiger vorkommt als KIRUA (bzw. GERUA oder GIRUA). Beide Wörter werden offensichtlich synonym verwendet. Vgl. etwa ÖG Fv1958;252 : KERA LET KERUA KUBL ... mit dieser Inschrift. Eine Bedeutungsunterscheidung zwischen neuschw. *göra* dt. machen und neuschw. *garva* dt. gerben scheint also erst späteren Datums zu sein.

3.6 SÖ 335

Der Runenstein befindet sich in einer kleinen Kirchenruine zusammen mit SÖ 333. Es handelt sich um die „Ärja Kyrkoruin“ ganz in der Nähe von Mariefred. Von der Ausfahrt „Åkers Trafikplats“ der Autobahn E 20 Richtung Mariefred, kommt ein kleiner selbstgeschriebener Wegweiser eben mit der Aufschrift „Kyrkoruin“. Nach etwa hundert Metern kommt linker Hand ein Bauernhaus, dessen Hof man überqueren muss um auf eine Anhöhe zu gelangen. Der Ingvarstein ist der eher quadratisch geformte aus rotem Sandstein.

Der Text befindet sich in einer Drachenschlinge mit einfachem Kopf. Die Mitte des Steins zierte ein riesiges Kreuz. Während *Södermanlands Runinskrifter*, S. 320 noch von: „*Inskriften är fullständigt i behåll, tydlig och väl bevarad*“ spricht, sieht man heute schon Spuren der Zeit. Flechten fangen an den Steins zu erobern. Dadurch werden Zeichen des Textes schwerer zu deuten. Zwei Runen in Ingvars Namen lassen sich nicht mehr lesen.

Die 4. und 5. Rune im ersten Wort verwenden den gleichen Stab. Es handelt sich also um eine „Runenligatur“⁷ von \mathfrak{F} und \mathfrak{N} . Siehe Abbildung 2

\mathfrak{N} \mathfrak{N} \mathfrak{F} \mathfrak{N} | : \mathfrak{R} \mathfrak{F} \mathfrak{I} \mathfrak{H} \mathfrak{T} | : \mathfrak{H} \mathfrak{T} \mathfrak{I} \mathfrak{B} \mathfrak{F} \mathfrak{T} \mathfrak{T} \mathfrak{T} \mathfrak{T} \mathfrak{T} \mathfrak{B} \mathfrak{R} \mathfrak{N} \mathfrak{B} \mathfrak{N} \mathfrak{R} \mathfrak{H} \mathfrak{T} | : \mathfrak{N} : \mathfrak{H} \mathfrak{T} | \mathfrak{F} | \mathfrak{T}
 \mathfrak{H} \mathfrak{T} \mathfrak{F} \mathfrak{N} \mathfrak{R} \mathfrak{H} : \mathfrak{T} : \mathfrak{N} \mathfrak{H} \mathfrak{T} : \mathfrak{T} \mathfrak{R} \mathfrak{T} : \mathfrak{Y} \mathfrak{T} \mathfrak{B} : | : | \mathfrak{F} - \mathfrak{N} \mathfrak{T} - |
 \mathfrak{F} \mathfrak{H} \mathfrak{T} | \mathfrak{B} \mathfrak{T} \mathfrak{R} | * \mathfrak{N} \mathfrak{F} \mathfrak{Y} \mathfrak{H} \mathfrak{T} \mathfrak{T} \mathfrak{T} \mathfrak{H}

U ULFUI : RAISTI : STAIN PANA AT BRUFUR SIN : U : SNIKIN
 SAR FURS : A : UST : ARLA : MAP : I : IK - UA -I
 KSIBARI HULMSTAINS

Der Name des Errichters ist etwas rätselhaft. In *Södermanlands Runinskrifter*, S. 320 werden zwei Varianten vorgeschlagen: erstens weibl. *Ulfvi*, die aber sonst nicht bekannt ist oder *UlfR* mit Übernahme des R aus dem folgenden Wort. In diesem Fall ist aber die Ligatur absolut nicht notwendig und die |-Rune unnötig. Daher halte ich Ulvi als wahrscheinlicher.

⁶Die Datenbank lässt sich leicht durchsuchen, wenn man die Datei RUNDATA.RUN von der Homepage der Runendatenbank auf den eigenen Rechner lädt und dann einen UNIX-Befehl wie: `grep -o '[kg][ei]ra' RUNDATA.RUN|wc -l` bzw. `grep -o '[kg][ei]rua' RUNDATA.RUN|wc -l` eingibt.

⁷Im Schwedischen spricht man von *binderuna*.

Der Stein enthält noch einige Merkwürdigkeiten. Erstens wird zweimal der erste Buchstabe eines Namens wiederholt. Ganz am Anfang der Errichter selbst U ULFUI und dann I IK-UA-I (wenn wir davon ausgehen, dass wir dieses Wort zu IKNUARI ergänzen können, so wie es auch in *Södermanlands Runinskrifter*, S. 320 beschrieben ist). Bei den anderen beiden vorkommenden Namen U:SNIKIN und HULMSTAIN fehlen jedoch solche Wiederholungen des Anfangsbuchstaben. Was damit bezweckt werden soll ist völlig unklar. Mir ist kein wikingerzeitlicher Runenstein bekannt, bei dem so etwas vorkommt.

Dazu hat der Stein, wie man oben sieht eine sehr eigenwillige Worttrennung.

Der Name Usnikin ist auf einigen Runensteinen aus Uppland bekannt (U 333, U 645, U 1042 und U 1092), die anderen zwei Namen kommen häufiger vor. Dieser Name *Holmstaen* als Ingvarsbegleiter kommt nach *Södermanlands Runinskrifter*, S. 320 auch auf SÖ 173 vor, allerdings ist dieser Stein heutzutage nicht mehr lesbar (siehe dort). Ob es sich um den gleichen Schiffsbesitzer handelt, darüber lässt sich nur spekulieren.

Zwei Mal hat der Ritzer auch noch die Buchstabenreihenfolge verwechselt: Ein Mal bei IKNUARI statt INKUARI und dann noch KSIBARI statt SKIBARI. So hat dieser an sich sehr schöne Stein erstens eine Pflege dringend nötig und zweitens bleibt die Ritzung rätselhaft.

Eine nach meiner Auffassung mögliche Normalisierung wäre:

Ulvi ræiste stæin þenna at broður sin Usnikin, sar furs austarla með Ingvari, skipari Holstæins

Ulvi errichtete diesen Stein seinem Bruder Usnikin, der fuhr nach Osten mit Ingvar, der Steuermann Holmsteins.



Abbildung 2: Detail aus SÖ 335: Runenligatur

3.7 SÖ 179

Der wohl berühmteste der Ingvarsteine wurde in einem der Türme des Gripsholmer Schlosses vom Reichsantiquar Johan Gustaf Liljegren im Jahr 1827 gefunden. Er wurde als Türschwelle zwischen dem östlichen Turm und dem Schloss selbst genutzt, Erst 1930 wurde der Stein freigemacht und auf seinen heutigen Platz, an der Promenade zum Haupteingang des Schlosses aufgestellt. (*Södermanlands Runinskrifter*, S. 153). Der Stein ist einer der Wenigen, die weder Kreuz noch ein christliches Gebet enthalten. Daraus lässt sich natürlich nicht schließen, dass Tola, die Errichterin des Steins (siehe unten), Heidin war, aber denkbar ist es.

Obwohl es sich hier um einen wirklich schönen, in exponierter Lage stehenden Stein handelt, der sogar eine Halbstrophe in Fornyrðislag enthält und obwohl täglich von vielen Touristen bestaunt und von fast jedem Runenbuch zitiert, scheint die Pflege des Steins nicht wirklich große Priorität zu genießen: In den letzten Jahren sind einige Runen auf dem Stein fast zur Unkenntlichkeit verwittert. So sind die Namen der beiden Brüder Harald und Ingvar, die im Text erwähnt werden nur mehr bruchstückhaft zu lesen. Auf einem Bild in Brink & Wachtmeister (1984, S. 64) sind alle Runen noch einwandfrei lesbar.

Der Text ist in einem einzigen Schlangenband enthalten, beginnt am Kopf und passt (bis auf das eingefügte Wort THEIR, siehe unten) genau in die Schlinge hinein.

Ich lese also Folgendes:

↑N↑↑:↑↑↑:R↑|↑↑:↑↑↑↑↑:↑|↑↑↑↑:↑N↑:↑|↑:↑↑ - - ↑↑
BRN↑NR:|↑↑ - - - ↑: (Einschub unterhalb der Schlinge) ↑↑|R
↑NRN:↑R|↑↑↑:↑|↑R|:↑↑:↑N↑↑:↑N↑:↑:N↑↑↑↑R↑↑R↑|:
↑↑↑N:↑N↑:↑N↑↑R:↑↑:↑↑|R↑:↑↑↑:↑|

TULA : LIT : RAISA : STAIN : ÞINSAT SUN SIN : HA - - LT

BRUÞUR INK - - - S : (Einschub unterhalb der Schlinge) ÞAIR

FURU : TRIKILA : FIARI : AT : KULI : AUK : A : USTARLARNI : GAFU :

TUU : SUNAR : LA : ASIRK : LAN : TI

Normalisiert kann man deutlich die Halbstrophe herausarbeiten:

Tola let ræisa stæin þenna at sun sinn Harald, broður Ingvars

ÞæiR foru drængila

fiarri at gulli

auk austarla

ærni gafu

dou sunnarla

a Særklandi

Tola ließ diesen Stein errichten nach ihrem Sohn Harald, Bruder Ingvars.

Sie fuhren tapfer
fern nach Gold
und im Osten
dem Adler gaben
starben im Süden
im Särkland

Die Tatsache, dass Tola hier einen Stein für ihren Sohn Harald und nicht für den viel berühmteren Ingvar, deren Mutter sie ja auch sein müsste, wenn Harald und Ingvar Brüder sind, kann laut Sven BF Jansson (1984, S. 69) drei mögliche Ursachen haben: Erstens könnte Ingvar einen eigenen Stein bekommen haben, der aber jetzt verschollen ist. Zweitens könnte die Bezeichnung Bruder auch auf so etwas wie Waffenbruder oder „Bruder im Geiste“ hindeuten. Jansson gibt auch als Beleg für eine derartige Verwendung DR 295 an (ebd., S. 69). Die dritte Möglichkeit laut Jansson wäre, dass die beiden Brüder nicht die selbe Mutter hatten, somit Harald „nur“ ein Halbbruder war. Belege für eine Nebenfrau gibt es ja zu Hauf in der nordischen Literatur, man denke beispielsweise an die berühmte Melkorka aus der Laxdæla Saga. Die Überlegungen Larssons zum Runenstein SÖ 277 (siehe dort) würden eine leibliche Mutter Tola nicht zulassen. Allerdings, mit ein bisschen Phantasie lassen sich schon noch andere Gründe für diesen Eintrag ausdenken. Beispielsweise könnte Tola ja einfach den Harald lieber gemocht haben. Sie hat sich in Wirklichkeit über den alles überragenden Ingvar geärgert, der auch ihr zweites Kind überredet hat an dieser Fahrt teil zu nehmen. Und nun bekommt Ingvar auch noch die ganze Ehre ab. Auch der Hinweis Janssons (ebd., S. 69), dass der Vater der beiden Brüder (also laut Saga Eymundr) zum Zeitpunkt des Errichtens des Steines tot gewesen sein muss, da er sonst mit auf dem Stein erwähnt worden wäre, halte ich nicht für zwingend. Angenommen beispielsweise Tola war wirklich die Konkubine von Eymundr, dann könnte sie mit diesem Stein Erbensprüche ihres Sohnes Harald geltend machen, durchaus noch zu Lebzeiten des Vaters.

3.8 U 661

Dieser Stein steht sehr abseits auf einer Anhöhe hinter einem bewirtschafteten Acker, mitten an der Landstraße Nr. 269, die von Håtuna nach Bro - größtenteils nördlich der E 18 verläuft. Weit und breit keine Bebauung. Es gab niemanden, den man hätte fragen können. So sind wir mehrmals an der Stelle vorbeigefahren, bis ein Aufblitzen der Begleittafel in der Abendsonne den Standort verriet. Um zu dem Stein zu gelangen, mussten wir das Auto auf einem Feldweg parken und durch einen geernteten Acker stapfen. Dem geneigten Runensteinesucher sei festes Schuhwerk anempfohlen.

Umso größer unsere Freude, als wir den hervorragenden Zustand des Steins in Augenschein nehmen konnten. Der Text ist in zwei Schlangenbändern gefasst, die 180° zueinan-

In der ersten Schlange, die den Kopf weiter unten hat:

††RIR:†NƳ†R†NƳ:†I†I:†NƳ: - - 4I:†NƳ:
II†RƳR:RI4 - N:4††I†:†I††:†Ƴ† - - ƳN††I†IƳ††NRI† -

Die Fortsetzung folgt nun in der zweiten Schlange, aber vom Schwanz beginnend.

I4N†4†N4†RƳI†IƳN†RI:IRI†I† ƳN†:†I††I†: - †††IR†

Hier muss nun Stopp gemacht werden und vom Kopf der Schlange in der umgekehrten Richtung weiter gelesen werden. Das sieht man, weil die nächste Rune eine R-Rune darstellt, aber in der falschen Richtung.

††IƳR†I4†IƳR†††R

Und dann in der Zusatzschlange:

I4ƳN†I·N††:Ƴ††RI4†NR† - -

AARIIR : AUKKARAUk : KITI : AUK : - - SI : AUK :
IIARFR : RIS - U : STAIN : ÞINA : AFT - - KUNLAIF FAÞURSIN
ISUASNUSTRMIÞIKUARI : IRIBIN KUP HIALBI : - TÞAIRA
AÞLIKARAISTIKRUNAR
ISKUNI · UAL : KNARISTURA

Upplands Runinskrifter. Tredje delen, S. 113 normalisiert zu:

„ [Andvettr] ok Karr ok **kiti** ok [Blesi] ok Diarfr ræistu stæin þenna æftir Gunnleifr, Faður sinn. Es vas austr með Ingvari drepinn. Guð hialpi and þeira. Alrikr(?) ræist-ek runaR. Es kunni val knærri styra.“

Andvettr und Karr und Kiti und Blesi und Darfr errichteten diesen Stein nach Gunnleifr, ihren Vater. Er wurde im Osten mit Ingvar umgebaracht. Gott helfe ihrer Seele. Ich, Alrikr ritzte die Runen. Er konnte gut das Schiff steuern.

Dass dieser Stein wirklich sehr schwer zu lesen ist, wird auch schon in *Upplands Runinskrifter. Tredje delen, S. 113* angegeben:

Den ristade ytan är jämnad men dock mycket knottrig. Vissa mineral i stenen har vittrat hastigare än andra, och därigenom ha i ytan uppstått fåror och fördjupningar som verka förvillande och äro svåra att skilja från de huggna ristningslinjerna. Ristningen är delvis mycket svårläst.

Dazu kommt noch, dass seitdem auch die Bemalung gelitten hat und man oft nicht sicher die Zeichen deuten kann. Daher sind meine Deutungen auch sehr unsicher, aber trotzdem handelt es sich um einen sehr schönen mit vielen Runen beschrifteten Stein. Wir erfahren nicht nur, dass Gunnleif fünf Söhne hatte und dass er zusammen mit Ingvar umgebracht wurde. Er besaß wohl auch ein eigenes Wikingerschiff (Knærr) oder war zumindest darauf der Steuermann. Auch der verantwortliche Runenmeister hat sich verewigt. Auch wenn sein Name nicht eindeutig zu entziffern ist.

Eine Überarbeitung des Steins ist dringend zu empfehlen.

3.10 U 1143

Dieser Stein, der auf dem Friedhof der Kirche von Tierp⁸ steht, ist der nördlichste der bekannten Ingvarsteine. Tierp liegt an der E4 zwischen Uppsala und Gävle, etwa 100 km nördlich von Mälaren. Siehe dazu auch Abschnitt 5.3

Der Textinhalt dieses Steins kann leider nicht mehr gelesen werden. Dass es sich überhaupt um einen Ingvarsstein handelt, haben wir früheren Aufzeichnungen zu verdanken. Heute kann ich nur noch 18 Runenzeichen lesen. In *Upplands Runinskrifter. Fjärde delen*, S. 555 kann man noch den ganzen Text einer Abschrift lesen. Dabei waren über 100 Runen eingemeißelt. Es ist allerdings unklar, welche Runen wirklich noch zu lesen waren und welche "hinzugedeutet" wurden von den Abschriften des Steins. In seinem heutigen Zustand kann er natürlich nicht zu den Ingvarsteinen gezählt werden.

Meine Lesung:

𐀀𐀁𐀂𐀃𐀄 + 𐀅𐀆𐀇 + * 𐀈𐀉 𐀊𐀋𐀌𐀍𐀎𐀏 Eventuell noch ein 𐀐

Auf der Informationstafel wird eine alte Abschrift dargestellt auf welcher eine Lesung noch möglich war. Siehe Abbildung 3.

Die heute noch sichtbaren Zeichen lassen sich demnach gut in das Schema auf der Tafel einordnen. Ansonsten ist der Runenstein aus heutiger Sicht wohl als verloren zu klassifizieren.

3.11 U Fv1992;157

Manchmal bringen große Straßenbauprojekte Erstaunliches zutage. Als man im Zuge der Erweiterung der Straße zwischen der E4 und dem großen schwedischen Auslandsflughafen Stockholm-Arlanda erweiterte, wurde an einem alten Wegesrand ein (vermeintlicher, siehe unten) Ingvarstein gefunden, wie die Informationstafel uns mitteilt. (Siehe Abb. 4). Dieser wurde dann schön restauriert und im Terminal 2 des Flughafens aus-

⁸schw. *Tierps kyrka*. Das Auffinden der Kirche stellt auch eine Herausforderung dar, befindet sie sich doch gar nicht in der Ortschaft selbst, sondern etwa 5 km außerhalb. Zwar ist es nicht ungewöhnlich, dass in Schweden die Kirche nicht direkt im Zentrum steht, so weit weg ist aber selten.

trotzdem um ein reines Raten. Natürlich muss man den Stein in seiner Gesamtheit sehen. Die beiden Schlangenköpfe mit zwei irischen Koppeln zusammengehalten und einem Kreuz in der Mitte. Das alles deutet zusätzlich auf einen Ingvarstein. Aber es gibt natürlich auch andere Steine, die diese Merkmale aufweisen, ja könnte man sagen, in Södermanland wimmelt es von solchen Steinen. (SÖ 336, SÖ 34, SÖ 347, SÖ 349 usw.). Wenn man also die strengen Kriterien für einen sicheren Ingvarstein anlegen, die in Abschnitt 2 formuliert werden, kann dieser „Arlanda-Stein“ nicht zu den Ingvarsteinen gezählt werden.

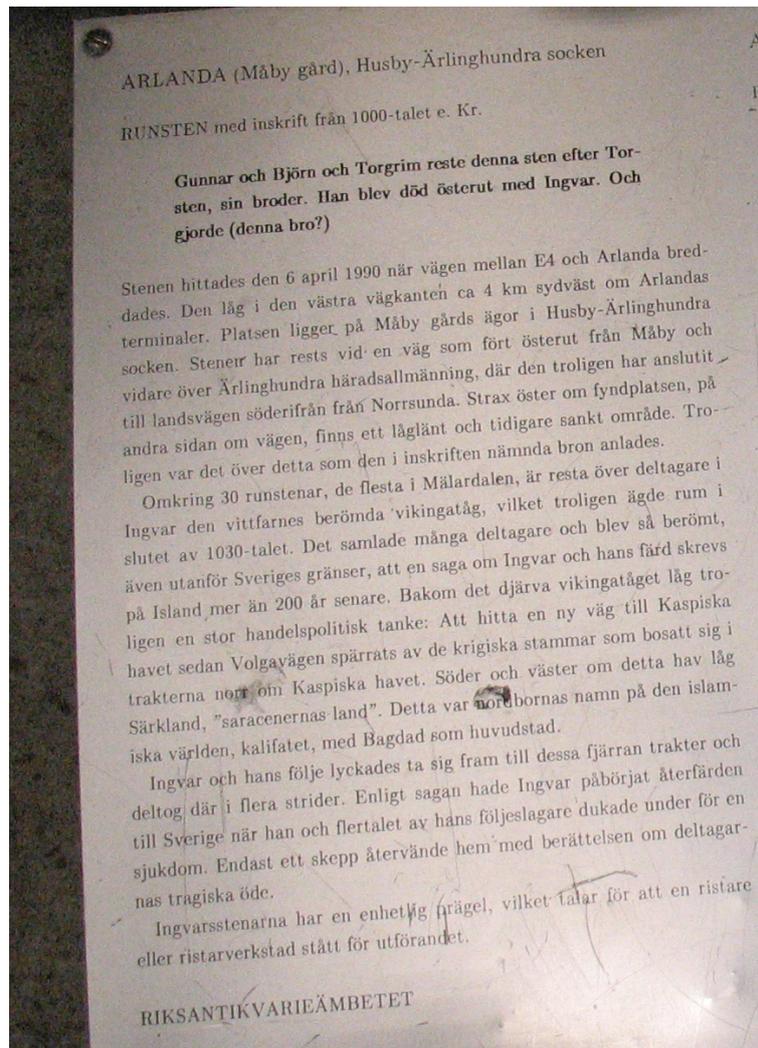


Abbildung 4: Detail aus Informationstafel U Fv1992;157

3.12 VS 19

Der Stein, der heute in einem Park (*Tammska Parken*) bei Skultuna Bruk, in der Nähe von Västerås steht, ist leider nicht mehr im Ganzen erhalten. Ungefähr ein Viertel des Steins mit Inschrift ist abgebrochen und auch wenn ein Teil davon noch im 19. Jahrhundert existiert hat, ist es heute verschwunden. (Vgl. *Västmanlands Runinskrifter*, S. 58) Der Text ist in einem Schlangenkopf mit irischem Koppel enthalten. Es fehlt ein Kreuz:

ʸ* - - - ... |R·* ʰRʸ·ʎ↑ ʰBʎ↑↑·↑R↑ʸ| - - - -
 ·↑Nʸ·N - - - - R|↑· - - ↑? |? R? ·ʸ|ʰ·
 |ʸN↑R|·*|ʰ↑B| ...
 KH - - - ... IR · HORM · STOBSAN · TRAKI - - - -

· AUK · U - - - - RIA · - - A?I?R? · MIP ·

IKUARI · HIOLBI

Durch Zuhilfenahme der heute fehlenden Teile normalisiert *Västmanlands Runinskrifter*, S. 59 zu:

Gunnaldr let ræisa stæin þenna æftir Orm, stiup sin, dræng goðan, ok vas farin austr með Ingvari. Hialpi Guð salu hans.

Gunnaldr ließ diesen Stein errichten nach Orm, seinem Stiefsohn, ein tapferer Bursche, und war gefahren nach Osten mit Ingvar. Gott helfe seiner Seele.

Sprachlich interessant ist die H-Rune vor ORM. Es wird ja manchmal angenommen, dass das Staben von Vokalen in der altnordischen Lyrik daher kommt, dass vokalische Stammsilben mit einem Glottisschlag angefangen haben, wie wir es aus dem Neuhochdeutschen kennen (Vgl. etwa Lehnert 1990, S. 35). Dadurch wäre der vokalische Stabreim auch nur ein konsonantischer. Problematisch dabei ist aber, dass es für diesen Konsonanten keine Rune gibt, wenn er schon als Konsonant wahrgenommen wird. Hier aber meißelt der Runenmeister eine * -Rune vor den Vokal ʰ, die ja auch einen glottalen Konsonanten bezeichnet. Hat er hier einen Glottisschlag gehört?

Zu der etwas ungewöhnlichen Verwandtschaftsbezeichnung *stiup sin* schreibt Sven B.F. Jansson in *Västmanlands Runinskrifter*, S. 60:

Runföljden 31-37 stob sen skall utan tvivel uppfattas som stiup sinn. Ordet stiupR, m. 'styvson' är i svenskt språk belagt endast på denna västmanländska runsten, på ett öländskt fragment (Öl 11: stiub ack.), på Bornö-stenen, Södermanland: at : stiub sin (se S. B. F. Jansson i Fornvännen 1948, s. 302 f.) samt troligen på en runsten vid Stora Mellösa kyrka (Närke): :s[t]ukn (ack.) och på en år 1946 upptäckt, svårt vittrad uppländsk runhäll (Roslags-Näsby, Täby sn: stiu[b]a, ack. pl.). Den feminina motsvarigheten, stiuba, 'styvdotter', är känd från två uppländska (U 312 och 313); ordet åsyftar där samma kvinna. I en småländsk inskrift finns sammansättningen stiupsunR (Sm 113: stiubsun, ack.). Endast denna sammansättning, stiupson, finns i litterär fornsvenska, icke det enkla ordet. Detta förekommer däremot i isländskan, vid sidan av det vanligare stjúpsonr. På DR 212 finns ordet stiubmobur (ack.), 'styvmor'.

her: „*Med all sannolikhet bör uttrycket tydas så, att man vid sidan av runstenen har låtit resa stenar utan inskrift*“ (ebd., S. 36)

So bleibt die Frage, wo diese Steine denn standen. Da ein Runenstein von dieser Größe wahrscheinlich lange Transportwege unmöglich machen, ist davon auszugehen, dass die Steine, wenn es sie wirklich gegeben hat, irgendwo in der Nähe zu finden sein müssten. Es könnte sich also lohnen in der Gegend danach zu suchen.

3.14 U 644

Der Stein, der ganz in der Nähe von U 654 steht und einen sehr ähnlichen Inhalt wie diese hat, war aber sehr schwer zu finden. Die in *Samnordisk runtextdatabas* (2014) und *Upplands Runinskrifter. Tredje delen*, S. 93 aufgeführte Ortsangabe „Ekillabro“ scheint sich auf eine nicht mehr vorhandene Brücke zu beziehen. Es kannte niemand diese Bezeichnung, die wir fragten. Schließlich (beim zweiten Anlauf, daher kommt dieser Stein auch so weit hinten in diesem Text) fanden wir eine Siedlung an einer Straße mit dem Namen Ekillalundsväögen und hier brachte uns eine freundliche Anfrage bei einem Anwohner auf die richtige Spur. Der Stein steht von dieser Siedlung Richtung Norden etwa 100 m entfernt auf einer Anhöhe im Wald. Leider ist die Bemalung der Schrift praktisch völlig verwittert. Mit dem Finger konnte ich aber einige Runen nachzeichnen, so dass ich wusste, dass es sich um den richtigen Stein handelte. Man kann ein einfaches Schlangenband ausmachen mit einem Kreuz in der Mitte.

Das erste Wort ist gerade noch leserlich: † † N | † R danach noch eventuell ein † N †. Einzelne Runen lassen sich noch vermuten. Ein Zusammenhang ist nicht mehr herstellbar. Da die Vertiefungen aber noch mit dem Finger an vielen Stellen spürbar sind, wäre eine Restaurierung mit Bemalung sicherlich zumindest zum Teil noch möglich. Ein Kreuz ist dennoch deutlich auszumachen.

In *Upplands Runinskrifter. Tredje delen*, S. 94 wird der Stein noch als voll lesbar dargestellt (siehe Abb. 5)

Dort normalisiert zu: *Andvettr ok <kiti> ok Karr ok Blesi ok Djarfr þæiR ræistu stæin þenna æftiR Gunnlæif, faður sinn. Hann fell austr með Ingvari. Guð hialpi andinni.*

Abndvettr und Kiti und Karr und Blesi und Djarfr sie errichteten diesen Stein nach Gunnleifr, ihrem Vater. Er fiel im Osten mit Ingvar. Gott helfe der Seele.

Wir können feststellen, dass hier mehr oder weniger ein Duplikat des Textinhalts von U 654 vorliegt. Nur die Reihenfolge der Brüder ist nicht dieselbe und hier wird weder festgehalten, dass der Vater ein guter Steuermann war, noch wer der Runenmeister war.

3.15 SÖ 9

Um diesen Stein zu erreichen, ist, ähnlich wie beim U 266, festes Schuhwerk zu empfehlen, denn dazu muss man über einen etwa 500 m langen Acker ohne jeglichen Pfad stapfen.

Buchstaben D. Daher halte ich meine Lesung für die wahrscheinlichere. Allerdings ist hier deutlich zu sehen, wie problematisch es ist, eine Bemalung der Steine durchzuführen, die auch der ursprünglichen gerecht wird. Denn so wie bemalt wurde, wird dann auch gelesen.



Abbildung 6: links Abbildung aus *Södermanlands Runinskrifter*, Pl. 199, rechts eigene Fotografie

3.16 SÖ 320

Diesen Stein, den man ganz einfach im Park nach der Holzbrücke des Herrngutes Stäringe findet, erreicht man, wenn man auf der Landstraße von Sparreholm nach Nyköping nach etwa 10 km links abbiegt. Stäringe ist ausgeschildert. Der Stein gehört zu einem der am besten erhaltenen Ingvarsteine überhaupt. So ist es ganz einfach ihn zu lesen. Der Text verläuft in einer einzigen Schlange, ab dem Wort des Seefahrers läuft der Text außerhalb der Schlange. Dies kommt, wie wir gesehen haben öfter vor. Dem Stein fehlt sowohl Kreuz als auch Gebet.

ƷƷIƷNƷTTR:ƷNƷ:ƷTTR:ƷNƷ:NƷTƷYR:RIƷTƷ:ƷTƷIƷ:
 ƷT:BRNƷTIIƷ:BRNƷNR:ƷIƷ:ƷTƷNƷTƷ:ƷNƷTRƷIƷ
 IƷNƷRI:ƷRIƷ:ƷTƷIƷTƷTƷ:ƷNƷ:NIƷTƷTƷ

KAIRUATR : AUK : ANUTR : AUK : UTAMR : RITA : STAIN :
 AT : BURSTIIN : BRUPUR : SIN : SAR UAR : AUSTR MIP
 IKUARI : TRIK : SNIALAN : SUN : LIFAYAR

Södermanlands Runinskrifter, S. 300 normalisiert zu:

Gæirvatr ok Anundr ok Utamr [letu] retta stæin at Byrstæin broþur sin. SaR vaR austr með Ingvari, dræng sniallan, sun Liføyar

Gæirvatr und Anundr und Utamr ließen diesen Stein Byrstæin errichten, ihrem Bruder. Er war im Osten mit Ingvar, ein tapferer Bursche, der Sohn Liføyas.

Nur zwei der Runen sind nicht so eindeutig zu entziffern: Beim geehrten Bruder Byrstæinn sind auf dem Stein zwei | - Runen zu lesen. Allerdings liest *Södermanlands Runinskrifter*, S. 300 BYRSTAIN, also eine † -Rune. Bei einer sehr genauen Betrachtung der ersten | - Rune ist ein Querstab, zumindest der obere Teil davon denkbar. Es könnte ja sein, dass dieser durch Verwitterung verloren gegangen ist.

Die zweite Rune, die Probleme beim Lesen bereitet, ist die erste des Letzten Wortes. Eigentlich sieht sie durch den kleinen Querstab unten wie eine etwas missglückte þ -Rune aus. Aber da OIFAYAR keinen wirklich sinnvollen Namen ergibt, kann man sich wohl den unteren Querstab wegdenken und eine † -Rune lesen.

3.17 SÖ 131

Diesen Stein kann man erreichen, wenn man von der Landstraße zwischen Nyköping und Eskilstuna, ca. 7 km nördlich von Nyköping rechts Richtung Runtuna und dann nach wiederum ca. 7 km links Richtung Lid abbiegt. In Lid, kurz vor der Kirche biegt man rechts ab und nach einem km links Richtung Ånsta. Bei der nächsten unbeschilderten Kreuzung wieder links. Nach einem weiteren Kilometer steht der stattliche Runenstein auf einem kleinen Hügel. Dass es sich um den gefragten Runenstein handelt, war nicht leicht zu identifizieren, denn in dem heutigen Zustand ist er praktisch unlesbar. Nur mit Hilfe der Finger und der Ertastung der ersten Runen konnte ich den den ersten Namen ᚱᚢ|ᚱ↑ erkennen.

Dieser Zustand ist in der Tat äußerst bedauernswert, handelt es sich doch um einen Stein, der laut *Södermanlands Runinskrifter* sogar eine Halbstrophe in Fornyrðislag enthält. Da der Stein auf dem Foto von *Södermanlands Runinskrifter*, Pl.210 (Siehe Abb. 7) noch ganz deutlich zu lesen ist, müsste es möglich sein, die Runen zu restaurieren.

Den ersten Teil des Textes normalisiere ich zu:

Spiut, Halvdan, thæir ræistu stæin dansi eftR Skarða, Broður sin

Die Strophe normalisiert Brate (*Södermanlands Runinskrifter*, S. 99) zu:

*For Østr hædhan
medh Ingvari*

*a Særklandi liggR
sunR ØivindaR*

Spiut, Halvdan, sie errichteten diesen Stein nach Skarða, ihrem Bruder.

Führen gen Osten
mit Ingvar
Im Særkland liegt
der Sohn Øivinds

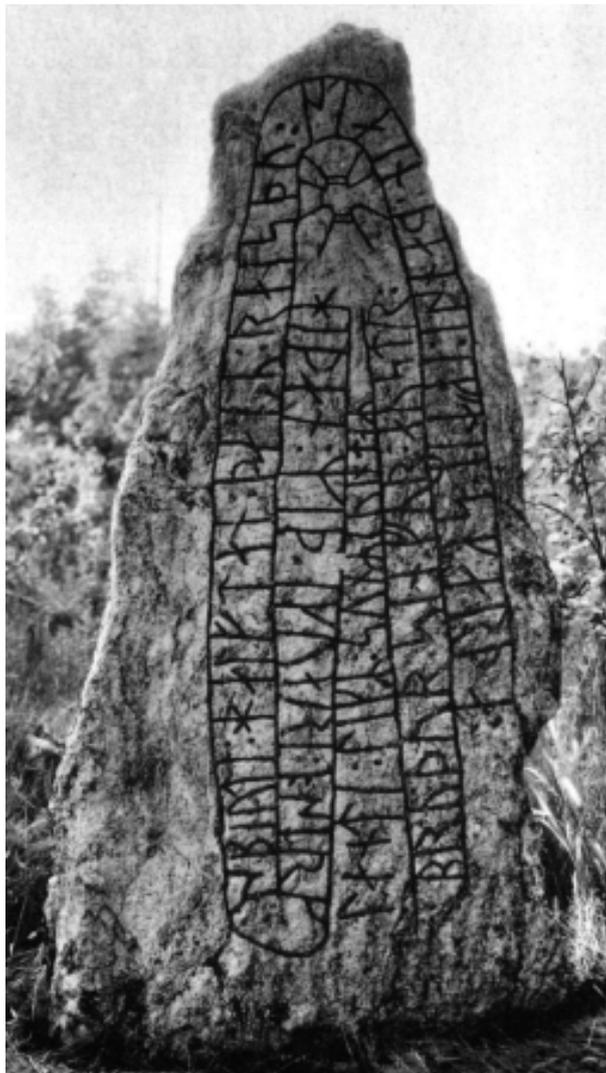


Abbildung 7: Detail aus *Södermanlands Runinskrifter*, Pl. 210

3.18 SÖ 173

Ähnlich wie der vorherige Runenstein, ist auch dieser im jetzigen Zustand nicht wirklich zu deuten. Er ist mit Flechten überzogen, die die Runen überdecken. Es sind fast nur

einzelne Runen, die sich noch lesen lassen. Zusammenhängend nur ††† am Anfang des Textes. Das ist der Name eines der Errichter, denn auf *Södermanlands Runinskrifter*, Pl. 212 kann man die Schrift fast in der ganzen Länge noch lesen. (Siehe Abb. 8). Auch auf der Tafel neben dem Stein wird noch munter eine schwedische Version der Inschrift wiedergegeben, siehe Abb. 9

Brate liest auch hier wieder eine Halbstrophe, die auch auf der Informationstafel in neuschw. Übersetzung wiedergegeben ist:

*Han hafdhi vestarla
varit længi
dou østarla
mædh Ingvari*

Im Westen gewesen
war er lange
starb im Osten
mit Ingvar

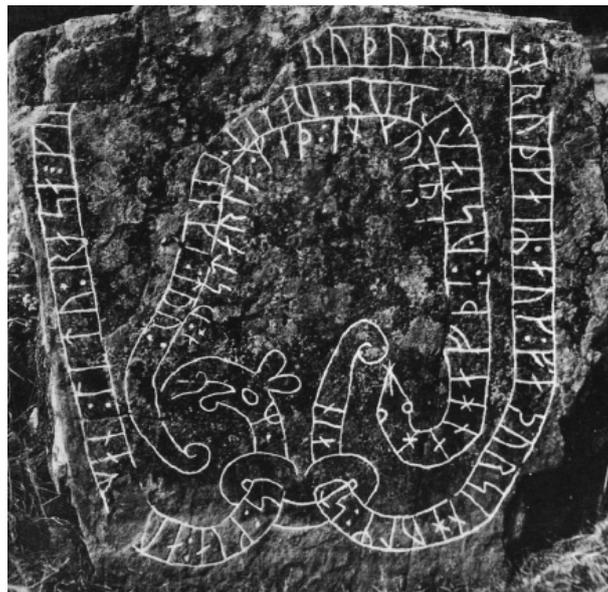


Abbildung 8: Detail aus *Södermanlands Runinskrifter*, Pl. 77

Sö 173: Myskja och Manne läto resa detta minnesmärke
efter sin broder Rodger och sin fader Holmsten.
Han hade vasterut / varit lange.
De dogo österut / med Ingvar.

Abbildung 9: Informationstafel beim Stein SÖ 173

3.19 ÖG 155

Der Stein ist gleich in der Nähe des Flughafens von Norrköping in Östergötland gelegen. Wenn man südlich am Flughafen vorbei auf der Landstraße nach Arkösund fährt, kommt gleich eine Abzweigung nach Bjällbrunna. Unter dem Wegweiser ist zusätzlich noch ein kleines Schild mit dem Hinweis: *Runsten*. Nach etwa 100 m kommt ein kleiner Feldweg, der links auf einen Hügel führt. Dort thront der Runenstein. Er ist in einem sehr guten Zustand. Der Text lässt sich ganz leicht lesen. Er ist in zwei Bändern ohne Kopf und Schwanz gehauen. Diese Bänder werden von einem brezelähnlichen Knoten zusammengehalten. Das letzte Wort ist in einem zusätzlichen Band gehauen, das an dem inneren der beiden anderen Bänder angelegt ist. In der Mitte ist ein Kreuz gehauen.

In der ersten Schlinge:

* Þ N R Þ R I Þ * R I ʒ T I * I Þ T I R * t ʒ Þ N T * t N Þ * Þ t N T t :
ʒ N t N * ʒ I t t *

Dann weiter in der zweiten:

h T I t + Þ t ʒ I * * t t * Þ N T I * t t t Þ I ʒ * I * I Þ N t R ʒ *

und dann weiter im Band außerhalb:

* I I Þ t I Þ I *

ÞURFRIP * RISTI * EFTIR * ASKUT * AUK * KAUTA : SUNU
* SINA *
STIN * ÞASI * HAN * KUTI * EPATIS * I * IKUARS *
HILFNIKI *

Þorfríð resti eftir Asgut auk Góta sonu sina sten þessi. Han Gøte endaðis i Ingvars hælfninge

Thorfried errichtete nach Asgut und Göte, ihren Söhnen diesen Stein. Göte starb im Heerschar Ingvars.

Fraglich ist hier, ob Thorfried ein weiblicher oder männlicher Name ist. Das Fehlen des Nominativ -R (Thorfried ist ja Subjekt) deutet auf einen weiblichen Namen hin. Allerdings könnte auch das nachfolgende R von *resti* als Nominativendung angesehen werden.

Svæinn und Stæinn errichteten diesen Stein Tosta, ihrem Vater, er starb im Gefolge Ingvars, und dem Þorstæin und dem Oystæin, Aflhidas Söhne.

Noch zu beachten wäre, dass die ᚱ-Rune im folgenden Wort gedreht ist: ᚱ.

4 Vergleich der Merkmale der Steine

Nachdem nun Besprechung und Lesung der einzelnen Steine erfolgt sind, ist ein Vergleich der Eigenschaften der Steine angebracht. (Siehe Tab. 1)

Als Datengrundlage dienen nur die oben gelesenen Worte. Die Spaltenüberschriften haben folgende Bedeutung:

NR. Reihenfolge der Steine, in der sie aufgesucht wurden, also auch die Reihenfolge, in der sie hier besprochen wurden.

SIGN. gibt die heutzutage übliche Klassifizierung der Runeninschriften, wie sie auch in Svenska Runinskrufter bzw. der Datenbank der Universität Uppsala Verwendung findet.

ERRICHTER gibt den- oder diejenigen Namen an, der/die den Stein Errichten ließ/ließen.

BEDACHTER ist der Name des- oder derjenigen, der/die beim Ingvarzug dabei war/waren und auf dem Stein deswegen bedacht wurde/wurden.

RITZER. Auf zwei Steinen wurde auch der Runenmeister genannt, der die Runen angebracht hat.

SONST. Falls sonst noch ein Name erwähnt wird.

KREUZ. Falls ein Kreuz eindeutig zu lesen ist, wird hier ein Ja eingetragen. Falls ein Kreuz vorhanden sein *könnte* aber dies nicht mehr zu ermitteln ist, kommt hier ein Fragezeichen (?) hin. Ist mit Sicherheit *kein* Kreuz auf dem Stein, wird hier ein Nein notiert.

GEBET. Ja, falls ein christliches Gebet (etwa: Gott helfe seiner Seele) vorhanden ist, sonst Nein. Bei nichtlesbaren Steinen bleibt das Feld leer.

ZUST. Den Zustand der Runensteine habe ich in sechs Notenstufen mit folgender Bedeutung, eingeteilt:

0 = Stein nicht lesbar; Eine Renovierung bringt auch keine Besserung. Text für immer verloren.

1 = Stein nicht lesbar, eine Renovierung würde aber helfen den Stein zumindest besser zu deuten.

2 = Stein nur teilweise lesbar.

- 3 = Stein mit nur kleinen Lücken lesbar.
- 4 = Stein wäre mit einer Renovierung ganz lesbar.
- 5 = Stein im Ganzen lesbar, Renovierung nicht nötig.

GANZ Wenn der Stein noch im Ganzen vorhanden ist (auch wenn er zerschlagen ist, aber alle Teile noch vorhanden sind) wird hier ein Ja angegeben, sonst ein Nein.

INGVARSTEIN Ja, wenn der Stein in seinem jetzigen Zustand noch als Ingvarstein zu erkennen ist, sonst Nein.

4.1 Zustand der Ingvarsteine

Wir können feststellen, dass nur vier der 20 beschriebenen Steine sich in der Tat in einem so guten Zustand befinden, dass eine Bearbeitung zur Zeit nicht nötig ist. Der Stein auf dem Friedhof von Tierp ist in einem so schlechten Zustand, dass eine Renovierung auch nichts mehr bringt. Bei allen anderen Steinen (das sind dann ganze 15 Stück) jedoch, wäre eine Renovierung dringend zu empfehlen. Es handelt sich hier ja um Originalgeschichtsquellen von höchstem nationalen Interesse.

Erfreulicherweise sind die meisten Steine noch im Ganzen erhalten. Lediglich drei der Steine sind zerschlagen und somit natürlich nie in Gänze zu lesen.

4.2 Christliche Symbole

Die meisten der Steine haben entweder ein Kreuz oder ein christliches Gebet oder beides. Bei einigen Steinen ist ein christliches Symbol ungewiss. Ganz sicher weder Kreuz noch Gebet haben lediglich zwei der aufgesuchten Steine. Davon auszugehen, dass diese deswegen von Heiden errichtet wurden ist natürlich nicht zulässig. Ganz abwegig ist es jedoch auch nicht. In der Saga wird die christliche Mission Ingvars mehrmals erwähnt, ob deswegen wirklich alle Teilnehmer bereits Christen waren, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden. Überhaupt ist die Saga ja in Anbetracht der Tatsache, dass Ingvar und seine Mannen gegen fliegende Ungeheuer und ähnliche Fabelwesen kämpfen, nicht in allen Teilen als zuverlässig anzusehen. Da die Saga ja von einem Christen geschrieben wurde⁹, kann man annehmen, dass der christliche Glaube des Helden besonders hervorgehoben wurde.

4.3 Die Namen

In der Sage werden nur 4 Namen von Teilnehmern des Zuges (außer Ingvar natürlich) genannt: *Fjórir menn eru nefndir með Yngvari til ferðar: Hjálmvígi ok Sóti, Ketill, er kallaðr var Garða-*

⁹Am Ende der saga erfährt man sogar die Quelle für diese Erzählung: *En þessa sögu höfum vér heyrt ok ritat eptir forsögn þeirar bækr, at Oddr munkr inn fróði hafði gera látit at forsögn fróðra manna, þeira er hann segir sjálf í bréfi sínu, því er hann sendi Jóni Loptssyni ok Gizuri Hallssyni. En þeir, er vita þykkjast innvirðuligar, auki við, þar sem nú þykkir á skorta. Þessa sögu segist Oddr munkr heyrt hafa segja Oddr Snorresson ist ein bekannter Autor einiger Sagas. Er war Mönch im Bendiktinerkloster auf Þingeyar.*

Nr.	SIGN.	ERRICHTER	BEDACHTER	RITZER	SONST.	KREUZ	GEBET	ZUST.	GANZ	INGVARSTEIN
1	SÖ 107	Rolle	Skarv			Ja	Nein	4	Ja	Ja
2	SÖ 108	Gunnulv	Ulv			Ja	Nein	3	Ja	Ja
3	SÖ 105	Holmvid				?	Nein	2	Ja	Ja
4	SÖ 277	Ingebjörn				?	Nein	5	Nein	Nein
5	SÖ 281	Ulvi	Usniken		Ulv	?	Nein	5	Nein	Ja
6	SÖ 335	Tola	Harald		Holmsten	Ja	Nein	4	Ja	Ja
7	SÖ 179	Gervi, Gulla	Anund			Nein	Nein	4	Ja	Ja
8	U 661	Andvett, Kar, Geti, Blesi, Djärv	Gunnleif	Alrik		Ja	Ja	5	Ja	Ja
9	U 654					Ja	Ja	3	Ja	Ja
10	U 1143					?	?	0	Ja	Nein
11	U Fv1992;157	Gunnar, Björn Torgrim				Ja	Nein	4	Ja	Nein
12	VS 19		Orm			Nein	?	4	Nein	Ja
13	U 778	Tjälve, Holmlög	Bagge(Banka)	Eskill		Ja	Ja	5	Ja	Ja
14	U 644	Andvett				Ja	?	4	Ja	Nein
15	SÖ 9	Bergvid, Helga	Ulv			Ja	Ja	4	Ja	Ja
16	SÖ 320	Gervat, Anund, Utam	Börsten		Livö	Nein	Nein	5	Ja	Ja
17	SÖ 131	Spjut				?	?	1	Ja	Nein
18	SÖ 173	Manni				?	?	1	Ja	Nein
19	ÖG 155	Torfrid	Askut, Göte			Ja	Nein	5	Ja	Ja
20	SÖ 254	Sven, Sten	Tost		Torsten, Östen	Ja	Nein	4	Ja	Ja

Tabelle 1: Übersicht über die Eigenschaften der Ingvarsteine

Ketill, hann var íslenskr, ok Valdimarr Keiner dieser Namen sind auf einem der Runensteine als Begleiter Ingvars zu finden.

Insgesamt werden 36 verschiedene männliche und 8 verschiedene weibliche Namen genannt. Interessant ist, dass die Mehrzahl der fast 1000 Jahre alten Namen noch heute in Gebrauch sind, wovon man sich leicht überzeugen kann.

4.4 Klassifizierung als Ingvarstein

Der bedauernde Zustand vieler der aufgesuchten Steine, machen die Identifikation als Ingvarstein schwierig. Wenn es in dem heutigen Zustand nicht mehr möglich ist den Namen Ingvar zu lesen, kann der Stein aus rein synchroner Sicht nicht als Ingvarstein identifiziert werden. Daher mussten 6 der Steine aus der Liste der sicheren Ingvarsteine gestrichen werden. Beim SÖ 335 ist die Zugehörigkeit fraglich, weil zwei Runen fehlen um das Wort Ingvar zu lesen. Und selbst wenn wir annehmen, dass es genau die richtigen Runen sind, die fehlen, müssen wir auch noch annehmen, dass der Runenritzer sich „verschrieben“ hat: IKNUAR statt INKUAR. Trotzdem habe ich den Stein als eine Ingvarstein gekennzeichnet, weil es mir doch als ziemlich wahrscheinlich erscheint. Bleiben heute nur noch 14 als sicher zu erkennende Ingvarsteine übrig.

5 Zusammenhang zwischen den Ingvarsteinen und der Saga vom Ingvar

5.1 Die Ingvarsaga

In der mittelalterlichen altisländischen Saga *Yngvars saga víðförla* wird das Leben des Wikingerhäuptlings Ingvar porträtiert.¹⁰ Im ersten Teil der Saga wird vom Großvater Áki und Vater Eymundr erzählt, die beide Probleme mit dem jeweiligen König in Schweden haben. Áki möchte, laut Saga die Tochter des Königs Eiríkr¹¹ heiraten. Der König ist aber nicht von dieser Idee begeistert. Ákis Rang ist zu niedrig. Stattdessen vergibt er die Tochter an einen Bezirkskönig von Garðaríki¹². Áki aber lässt sich das nicht gefallen, zieht mit einem Vikingerheer nach Garðaríki, tötet den König und nimmt die Tochter Eiríks mit nach Svíþjóð und heiratet sie. Trotz dieser Schmach lässt der König Eiríkr Áki zunächst in Ruhe, da er seine Macht auf sieben andere Häuptlinge stützen kann. Bei seiner eigenen Hochzeit mit der Tochter des norwegischen Königs, zu der auch die acht abtrünnigen Häuptlinge eingeladen sind, ergreift König Eiríkr allerdings die Gelegenheit und lässt sie allesamt erschlagen. Inklusiv Áki. Eiríkr beschlagnahmt nun die ganze Habe der acht Häuptlinge und nimmt seine Tochter und dessen Sohn Eymundr bei sich auf. Er behandelt

¹⁰Eine Edition dieser Saga ist in der Originalsprache auf der Homepage von Netútgávan einzusehen: <http://www.snerpa.is/net/forn/yngr.htm>

¹¹in der Saga bekommt der König noch den Beinamen „inn sigrsæli“. Dieser König und sein Sohn Olaf und dessen Sohn Önundr, die eine Rolle im ersten Teil der Saga spielen, sind durchaus historische Persönlichkeiten, die beispielsweise auch in Adam von Bremens Kirchengeschichte Erwähnung finden. (siehe beispielsweise *Erik segersäll* (2015) und *Olof Skötkonung* (2015) und *Anund Jakob* (2015))

¹²Garðaríki war die Bezeichnung der Skandinavien für die Gegend um Nowgorod. Es wird in der Literatur oft synonym zu Russland verwendet. (beispielsweise Gahrn 2002, S. 5)

Eymundr, versichert die Saga, wie sein eigener Sohn bis er stirbt. Sein Sohn und Nachfolger Olaf behandelt Eymundr ebenso wohl wie der Vater. Allerdings erwidert Eymundr diese Achtung nicht, denn er sieht sich um sein Erbe betrogen und beschließt zusammen mit zwölf Mann ein Gefolge von ebenfalls zwölf Mann des Königs im Wald anzugreifen und die Schätze, die diese aus den ehemaligen Besitzungen Àkis, mitgenommen haben, zu rauben. Dabei gibt es einen harten Kampf und alle bis auf Eymundr finden den Tod. Dieser ist aber auch schwer verwundet. Wie der Zufall aber will, kommt die Tochter Ingigerðr des Königs Olaf an diesem Waldstück vorbei und rettet Eymundr, denn sie mag ihn besonders, wie vorher in der Saga berichtet wird. Sie pflegt ihn heimlich gesund. Als der König dies erfährt, verhängt er über Eymundr die Verbannung aus allen seinen Reichen. Es gelingt Ingigerðr nach der Heilung Eymunds ihm ein Schiff zu besorgen und dieser zieht auf Wikingerfahrt und kann Reichtum, Ruhm und Männer gewinnen. Inzwischen wird Ingigerðr mit einem König Jarisleifr aus Garðaríki verheiratet. Als Eymundr dies hört, begibt er sich dorthin und kann durch siegreiche Hilfen für den russischen König noch mehr Reichtum und Achtung gewinnen. Danach kehrt er nach Schweden zurück, bemächtigt sich der ehemaligen Gebiete seines Vaters und heiratet die Tochter eines reichen Mannes. Leider wird der Name dieser Frau in der Saga nicht genannt.

Der König lässt Eymundr gewähren, denn er fürchtet die große Macht, die Eymund inzwischen erreicht hat. Ein kriegerischer Eingriff würde zu hohen Verlusten unter den Männern führen.

Eymundr und seine Frau bekommen einen Sohn namens Ingvar. Er entwickelt sich im besten Sagastil zu einem richtigen Helden. Er ist großgewachsen, schön anzusehen, weise und kann seine Worte wohl wählen. Er ist gütig und großzügig zu seinen Freunden, aber hart zu seinen Feinden. Dieser Ingvar freundet sich nun mit dem Sohn des Königs, Önundr an. Diese beiden versuchen eine Versöhnung der Väter herbeizuführen, was ihnen aber nur zum Teil gelingt. Der König schickt nun Ingvar und Önundr nach Seimgalir¹³ um dort Tribut zu holen, denn die Seimgaller haben dies in den letzten Jahren versäumt. Den beiden Freunden gelingt es den Gebietskönig und die meisten Häuptlinge von der Notwendigkeit der Zahlung zu überzeugen. Nur drei von ihnen weigern sich und es kommt zu heftigen kriegerischen Auseinandersetzungen, die aber Ingvar und Önundr erfolgreich beenden. Sie bekommen also den Tribut und können sich natürlich auch selbst bereichern, eine Tatsache, die durchaus lobend in der Saga erwähnt wird. Nun ist Ingvar also bereits in jungen Jahren ein angesehener und reicher Mann. Nur die Königswürde verweigert ihm Olaf nach wie vor. Sozusagen in alter Tradition seit Àki. Dies grämt Ingvar sehr und er beschließt auf eine große Entdeckungsfahrt nach Osten und Süden zu gehen. Er rekrutiert, laut Saga dreißig Schiffe für diese Expedition.

Im zweiten Teil der Saga wird dann eben von dieser Expedition berichtet. Die Teilnehmer erleben allerhand Abenteuer. Kämpfen gegen Drachen und Lindwürmer. aber sie treffen auch eine sagenhafte Königin Namens Silkisif, die sich in Ingvar verliebt und ihn heiraten möchte. Ja, sie ist sogar bereit den christlichen Glauben zu übernehmen. Ingvar aber will erst seine Mission der Erforschung des Flusses zu Ende führen. Bevor sie jedoch zurückkehren können, erkranken die meisten Teilnehmer an einer tödlichen Krankheit, darunter Ingvar selbst. Nur drei der dreißig

¹³Inwieweit sich dieses Gebiet mit dem heutigen Semgallen deckt, entzieht sich meiner Kenntnis. Tatsache ist, dass Semgallen bereits auf dem Runenstein SÖ 198 erwähnt wird und dass das Baltikum direkt östlich von Stockholm liegt.

Schiffe können nach Schweden zurückkehren. Laut Saga starb Ingvar im Jahr 1041 und war dabei 25 Jahre alt.

Der dritte Teil der Saga behandelt die Fahrt des Sohnes von Ingvar, in der Saga Sveinn genannt, der die gleiche Expedition wie sein Vater unternimmt und sogar Silkisifr heiratet.

5.2 Die Ingvarsteine und die Saga vom Ingvar

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, besteht ein Zusammenhang zwischen den Ingvarsteinen und der Saga vom Ingvar den Weitgereisten in vielerlei Hinsicht. Zunächst ist natürlich der Name des Anführers ausschlaggebend, der ja auch als Kriterium für die Bezeichnung „Ingvarstein“ herhalten muss. Wichtig ist dann auch, dass auf den Steinen zu erkennen ist, dass der Bedachte sich auf einem östlichen Wikingerzug mit Ingvar befand. Eine weitere Übereinstimmung mit der Saga besteht darin, dass kein einziger der auf den Steinen Geehrten den Zug überlebt hat. Als Ziel wird auf drei Steinen (SÖ 281, SÖ 179, SÖ 131) *Särkland* genannt. Auf acht der Steine wird erwähnt, dass das Ziel der Reise, bzw. die Gegend in der die Geehrten starben „austarla“ also im Osten war, dies in Übereinstimmung mit der Saga, die den Ingvarzug ja auch als einen Wikingerzug in Richtung Osten beschreibt.¹⁴

Eine Sonderstellung nimmt in diesem Zusammenhang wieder der Gripsholmstein (SÖ 179, siehe dort) ein. Er erzählt, dass die Brüder Ingvar und Harald zwar nach Osten fuhren und dort Gold erbeuteten, zudem „gaben sie dem Adler“ (eine bekannte Kenning für das Töten von Feinden¹⁵). Dies könnte auf den in der Saga erwähnten Zug hinweisen, bei dem Ingvar zusammen mit seinem Freund und Verwandten Önuendr nach Sengallen (im heutigen Lettland) fuhren um dort Steuern einzutreiben. Die Streitigkeiten dort brachten zwar den beiden Abenteurern große Beute (auf dem Runenstein „Gold“), es waren aber auch große Verluste (*varð þar mikit mannfal*) zu beklagen. Die Parallelität auf dem Stein ist bemerkenswert. Im zweiten Teil der Strophe auf dem Stein wird dann erwähnt, dass sie im Süden (aber eben nicht im Osten) in *Särkland* starben.

Über die genaue Route, die der Ingvarzug nahm, ist viel spekuliert worden. In letzter Zeit hat eine georgische Chronik Beachtung gefunden, die von einem Zug von Warägern um das Jahr 1040 berichtet (siehe dazu Larsson 1983). Danach wäre der Zug über die Dvina und Dnjepr zum Schwarzen Meer und über dessen Ostufer und die Flüsse zum Kaspischen Meer gegangen. Eine Darstellung, zu der es auf den Steinen keinen Widerspruch gibt.

¹⁴Prinzipiell werden die Wikingerzüge allgemein und auch auf den Runensteinen eingeteilt in West- und Ostzüge. Das sind natürlich sehr grobe Einteilungen. Als „Westzüge“ werden alle Wikingerzüge genannt, die von Norwegen oder Dänemark aus nach England oder auf die atlantischen Inseln geführt wurden, während die „Ostzüge“ über die russischen Flüsse nach Südosten führten, bis nach Byzanz und Bagdad.

¹⁵„Dem Adler Futter geben“ bedeutet, dass die getöteten Feinde nach der Schlacht auf dem Schlachtfeld liegen bleiben und die Adler die Leichen fressen, eine wahrlich abscheuliche Vorstellung für den modernen Menschen, die wohl auch ein Hinweis auf noch heidnische Vorstellungen gibt.

5.3 Das Motiv für den Wikingerzug

Die spärlichen Mitteilungen auf den Steinen selbst lassen keine Schlüsse auf die Motivation des Wikingerzuges zu. Das enorme Einzugsgebiet der Teilnehmer an diesem Wikingerzug¹⁶ jedoch, zeigt schon die Bedeutung, die dieser hatte. Dass Ingvar ohne Erlaubnis und Unterstützung des Königs, nur mit der Begründung verletzter Eitelkeit einen solchen Zug bewerkstelligen hätte können, klingt nicht glaubhaft. Auch eine christliche Mission in diesem Umfang wäre der südlichen Kirche, inklusive Adam von Bremen wohl nicht entgangen. Es ist vielmehr anzunehmen, dass ein "handelspolitischer Hintergrund", wie Jansson vermutet (Sven BF Jansson 1984, S. 68) vorliegt. Welcher dieser war, ist aus den Quellen nicht zu erfahren. Larsson (1983, S. 97 ff.) vermutet, dass Ingvar mit Zustimmung des Fürsten von Kiew nach einem neuen Weg an das Kaspische Meer über Dnepr und das Schwarze Meer, suchte. Auf jeden Fall scheint eine derart großartig angelegte Expedition von großer politischer Bedeutung zu dieser Zeit gewesen zu sein. Dass einem Anführer durch so eine Expedition zusätzlich Reichtum und Ehre winkte, ist gewiss.

6 Schlussfolgerungen

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es mir gelungen ist 14 Steine in Schweden zu finden, die man auch heute noch als Ingvarsteine identifizieren kann. Da meine Auswahl mit computerlinguistischen Methoden auf Basis der *Samnordisk runtextdatabas* (2014) erfolgte, ist es durchaus möglich, dass der eine oder Stein „mir durch die Lappen“ ging, aber von *ett trettital* (dt. etwa um die dreißig) zu sprechen, wie dies auf den Tafeln bei den Runensteinen häufig zu finden ist, halte ich für hoch übertrieben. Trotzdem gibt es meines Wissens keine andere historische Begebenheit, die so oft auf Runensteinen erwähnt wird. Bei den Runensteinen handelt es sich um Originalquellen, sie haben daher einen hohen geschichtlichen Wert, auch wenn die Informationen sehr spärlich sind. Es müsste daher ein Anliegen des schwedischen Staates und auch der geschichtstinteressierten Bevölkerung, diese Steine zu pflegen und zu erhalten. Betrachten wir den Zustand der Steine im Ganzen, muss man sie bedauerlicherweise als schlecht bezeichnen. So wird es auch mir selbst ein Anliegen sein in den Medien auf diesen Umstand hinzuweisen.

¹⁶wenn wir den Abstand zwischen dem nördlichsten (U1142 Tierp) und südlichsten (ÖG 155 Norrköping) mal nehmen mit dem Abstand zwischen dem westlichsten (VS 19 Väsetrås) und dem östlichsten (SÖ 254 Ösmo), Fluglinie also etwa 120X100 km, ergibt sich ein Einzugsgebiet von sage und schreibe 12000 km² fast so groß wie das Land Thüringen.

Anhang

Auf den folgenden Seiten sind die Bilder der Runensteine, die als Vorlage dieser Arbeit dienten in der Reihenfolge, wie sie im Text vorkommen abgeheftet.

Literatur

- Anund Jakob. URL: {<http://sok.riksarkivet.se/SBL/Presentation.aspx?id=18741>} (besucht am 08.03.2015).
- Baetke, W. *Wörterbuch zur Altnordischen Prosaliteratur*. Berlin, 1965-1968.
- Brate, Erik, Hrsg. *Östergötlands Runinskrifter*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1911.
- Hrsg. *Södermanlands Runinskrifter. första häftet*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1924-36.
- Hrsg. *Södermanlands Runinskrifter. andra häftet*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1932.
- Brink, Thorgunn Snædal & Ingegerd Wachtmeister. *Runstenar i Södermanland*. Stockholm: Södermanlands museum, 1984.
- Erik segersäll. URL: {<http://sok.riksarkivet.se/sbl/Presentation.aspx?id=15407>} (besucht am 08.03.2015).
- Gahrn, Lars. „Svitjod det Stora" och Skytien“. In: *Scandia, Tidskrift för historisk tolkning* (2002). URL: <http://journals.lub.lu.se/ojs/index.php/scandia/article/view/1435/1222>.
- Harrison, Dick. *Sveriges Historia 600-1350*. Stockholm: Norsstedts, 2009.
- Jansson, Sven BF. *Runinskrifter i Sverige*. Uppsala: Almqvist Wiksell Förlag AB, 1984.
- Jansson, Sven B.F., Hrsg. *Västmanlands Runinskrifter*. Stockholm: Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1964.
- Larsson, Mats G. „Runstenarna vid Strängnäs domkyrka, Ingvar den vittfarne och en sörmländsk storgård“. In: *Fornvännen, journal of swedish antiquarian research* (2002), S. 87–96.
- „Vart for Ingvar den vittfarne?“ In: *Fornvännen, journal of swedish antiquarian research* (1983), S. 95–104.
- Lehnert, Martin. *Altenglisches Elementarbuch: Einführung, Grammatik, Texte mit Übersetzung und Wörterbuch*. Berlin, New York: de Gruyter, 1990.
- Noreen, A. *Geschichte der nordischen Sprachen*. Strassburg, 1913.
- Olof Skötkonung. URL: {<http://sok.riksarkivet.se/SBL/Presentation.aspx?id=7749>} (besucht am 08.03.2015).
- Samnordisk runtextdatabas*. URL: {<http://www.nordiska.uu.se/forskn/samnord.htm>} (besucht am 31.05.2014).
- Wessén, Ellias & Sven BF Jansson, Hrsg. *Upplands Runinskrifter. Fjärde delen*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1940-43.
- Hrsg. *Upplands Runinskrifter. Tredje delen*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1940-43.

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Bachelorarbeit zu dem Thema:

Die Ingvarsteine - eine Bestandsaufnahme und Auswertung

angefertigt im Rahmen des Studiums:

Nordische Philologie

selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie alle wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Texten entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das gilt für gedruckte Texte ebenso wie für Texte im Internet.

Ort: Erlangen

Datum: 22. März 2015

Unterschrift: